

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

hoehe ^{2/25}



Viel Demokratie in der Genossenschaft
Sommerfest im Schönhauser Hof
Neue Initiativen



Bündnis junger Genossenschaften

Inhalt

3	Genossenschaften: Offen, solidarisch, demokratisch	16	Neu in der Bremer Höhe: das Restaurant „Nah und Fern“
4	Für ein offenes Berlin – akinda sucht Vormundinnen für junge Geflüchtete	18	PARK(ing) Day 2025 Initiativenfonds Herbst 2025
5	Ein Briefwechsel	19	Auf zum großen Herbstputz
6	Mitbestimmt! – Unsere Mitgliederversammlung	20	Ausstellung zum Internationalen Jahr der Genossenschaften Aufruf zum Mitmachen – Offene (Fahrrad-)Werkstatt
7	Steckbrief Aufsichtsrat*innen Wolfgang Schwens	21	Immer wieder gerne: das BEA- ALBA-Basketball-Sommerncamp
8	Ein guter Tag für Hobrechtsfelde Erklärung des Ortsbeirates Hobrechtsfelde	22	Prenzlauerberginale 2025 Fotokalender 2026
9	Erklärung zur konstituierenden Sitzung des Ortsbeirates Hobrechtsfelde	23	Leipziger Stadtwerke
10	Sommerfest 2025	23	Wie wohne ich richtig: Brand- und Unfallgefahr in zu vielen Treppenhäusern!
13	Schöner Saal noch schöner	24	Termine, Verwaltung und Impressum
14	Von Treptow nach Grünau – Radtour 2025		

–
Bis in die Dunkelheit hinein beste Stimmung
bei Livemusik auf dem Sommerfest unserer
Genossenschaft im Schönhauser Hof

Genossenschaften: Offen, solidarisch, demokratisch

In unserer letzten Infoblatt-Ausgabe 1/25 hatten wir auf Seite 4 einen offenen Brief der #GenoDigital eG veröffentlicht, den mit uns weitere 100 Genossenschaften unterzeichnet haben (genossenschaften.digital/genossenschaften-fuer-eine-offene-gesellschaft). In diesem Brief bekennen sich die **Genossenschaften zu den demokratischen Grundwerten** und sprechen sich **für Toleranz, Mitgefühl und Zusammenhalt** aus. Dass wir diesen Brief unterzeichnet haben, findet nicht Jeder richtig (s. S. 5). Dass aber viele unserer Mitglieder für die genannten Werte einstehen, zeigt das Beispiel des Projekt akinda Berlin (s. S. 4).

Erfreulich ist, dass im Ergebnis des **Leitbildprozesses für Hobrechtsfelde** (s. Infoblatt 3/23, S.6 und 1/24, S.8) die ehemalige Landarbeitersiedlung nun zu einem Ortsteil der Gemeinde Panketal aufgewertet wurde und seit Juli über einen **eigenen Ortsteilbeirat** verfügt. Dessen drei Mitglieder wurden von allen Bewohnerinnen und Bewohnern Hobrechtsfeldes gewählt. Alle Drei sind Mitglieder unserer Genossenschaft. Sie haben künftig **Rederecht in der Gemeindevertreterversammlung** und können **wichtige Belange** Hobrechtsfeldes **in die lokale politische Debatte einbringen** (s. S. 6). In der „Hobrechtsfelder Erklärung“ haben sie die Handlungsmaxime für ihre Arbeit fixiert (s. S. 7).

Auf unserem **Sommerfest** am 19. Juli (s. S. 10) hatte sich der **Städtepartnerschaftsverein Pankow-Riwne präsentiert**. Riwne ist eine Stadt in der Westukraine, die zum Zufluchtsort vieler Binnenflüchtlinge geworden ist. Die vor allem **humanitäre Hilfe des Vereins** basiert auf ehrenamtlichem Engagement (s. Infoblatt 2/24, S. 26) und Spenden. Der Verein unterstützt in diesem Jahr vor allem den **Aufbau einer Prothesenwerkstatt für Kriegsversehrte**. Wer spenden möchte, kann das gerne tun (s. S. 4).

Ulf Heitmann



Für ein offenes Berlin – akinda sucht Vormundinnen für junge Geflüchtete – vielleicht ja auch aus unserer Genossenschaft?

„Eine offene, demokratische Gesellschaft braucht Menschen, die sich für sie einsetzen.“ So heißt es im offenen Brief, den auch unsere Genossenschaft unterzeichnet hat (siehe Infoblatt 1/25). Ein solcher **Einsatz** kann **ganz konkret** aussehen – zum Beispiel in einem **Ehrenamt als Vormund*in** für einen unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten.

Ronald Reimann, Genossenschaftsmitglied aus der Katzlerstraße, leitet das Projekt akinda – Berliner Netzwerk Einzelvormundschaften. **akinda schult, vermittelt und begleitet Menschen**, die bereit sind, die gesetzliche **Vormundschaft** für einen ohne Eltern geflüchteten Jugendlichen **zu übernehmen** – eine Aufgabe mit viel Verantwortung, aber auch großer Wirkung.

„Viele dieser jungen Menschen sind ohne Eltern oder Bezugspersonen nach Deutschland gekommen. Sie brauchen jemanden, der an ihrer Seite steht – bei **Behördengängen, Bildungsfragen, im Alltag**“, so Reimann. Ehrenamtliche Vormund*innen **setzen** sich für die **Rechte der Jugendlichen** ein, geben **Orientierung** und sind oft die ersten konstanten **Vertrauenspersonen**.

akinda bereitet auf diese Aufgabe umfassend **vor** – mit einer mehrtägigen Schulungsreihe, die nächste startet Anfang Oktober, sowie mit fachli-

Und noch eine Engagementmöglichkeit

Der Partnerschaftsverein Pankow-Riwne unterstützt seit drei Jahren humanitäre Projekte, die zur Versorgung Kriegsgeschädigter, zur Verbesserung der Bildungschancen, der Sicherstellung medizinischer Grundversorgung usw. in der vom Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine betroffene Stadt notwendig sind.

Aktuelles Vorhaben ist der Aufbau einer Prothesenwerkstatt für Kriegsoffer in der Stadt Riwne. Schätzungen gehen davon aus, dass inzwischen ca. 30.000 Kriegsgeschädigte auf Prothesen angewiesen sind. Wer das mit einer kleinen Spende unterstützen möchte, kann das ab sofort gerne tun an die

Bezirkskasse Pankow,

IBAN DE06 1005 0000 4163 6100 01,

Verwendungszweck (bitte unbedingt angeben):
253302324375 Prothesen-Projekt Riwne

Mehr Informationen dazu unter <https://www.berlin.de/ba-pankow/aktuelles/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1555116.php>

cher Begleitung und einem **kollegialen Netzwerk**. Gesucht werden engagierte, verlässliche Menschen, die bereit sind, junge Geflüchtete auf einem Stück ihres Weges zu begleiten – unabhängig von Vorkenntnissen oder beruflichem Hintergrund.

Wer die in unserem genossenschaftlichen Selbstverständnis verankerten Werte wie Verantwortung, Solidarität und Offenheit aktiv leben möchte, kann hier eine sinnvolle Möglichkeit dazu finden.

Mehr Informationen gibt es unter www.akinda-berlin.org oder direkt bei unserem Genossenschaftsmitglied Ronald Reimann: ronald.reimann@xenion.org



Leserbrief

Lieber Vorstand,

auch wenn ich zwischenzeitlich in einer Baugemeinschafts-Eigentumswohnung lebe, bin ich weiterhin überzeugter Genossenschaftler der Bremer Höhe.

Bei einer Genossenschaft geht es um günstiges und gesichertes Wohnen in einer – hoffentlich – tollen und wohlwollenden Nachbarschaft bei gleichzeitig ausgeprägter Möglichkeit der Einflussnahme auf das Wohnumfeld. Das ist sehr, sehr viel und – da Thema Wohnen – sehr wichtig.

Mehr sollte es dann aber auch nicht sein! Ich finde es schwierig, wenn ihr euch – auch in meinem Namen – zu politischen Themen äußert, die nichts mit dem Thema Wohnen zu tun haben.

So hattet ihr bereits vor ein paar Jahren über den Genossenschafts-Email-Verteiler zu Gegendemos gegen besorgte Bürger aufgerufen, die die Corona-Freiheitseinschränkungen fragwürdig fanden – und diese pauschal als Nazis und Verschwörungstheoretiker stigmatisiert. Sicherlich waren einige schräge Vögel bei den Demonstrationen dabei, die meisten waren jedoch – wie ich auch – besorgte Demokraten, die sich auf das Schwedische, auch im Rückblick in jeder Hinsicht deutlich bessere Modell berufen haben.

Nun habt ihr einen „Offenen Brief für eine offene Gesellschaft“ (Infoblatt 1/25) unterzeichnet. Auch in meinem Namen. Ehrlich gesagt: Diesen Brief ich finde eigenartig perfide mit einer – teilweise unlogischen – Aneinanderreihung von positiv belegten Phrasen und Worthülsen, gegen die man eigentlich nicht sein kann. („Vielfalt, Solidarität, Offenheit und Respekt sind die Grundpfeiler unseres Handelns“. So ein Quatsch! Grundpfeiler zumindest meines Handelns ist, dass ich für mich und die Meinigen ein gesundes und schönes Leben in angemessenem Wohlstand und in Freiheit schaffen möchte, ohne dabei anderen zu schaden. Oder: „Eine offene, demokratische Gesellschaft (...) braucht Menschen, die uns Mut und Zuversicht geben. Wir sind diese Menschen.“ Aha! So ist das also! Oder: „Wir stehen für eine andere, eine bessere Zukunft – durch Offenheit, Vielfalt und Solidarität. Und wir rufen alle auf, es uns gleichzutun.“ Ich finde persönlich, wir haben es insgesamt nicht besonders schlecht derzeit. Was ist also gemeint?

Die eigentliche Agenda dieses offenen Briefes ist nicht klar formuliert: Ich kann daher – auch aus dem zeitlichen Kontext heraus (Bundestagswahlkampf) – nur mutmaßen. Wahrscheinlich ist gemeint: „Wir finden die AfD und AfD-Wähler ätzend. Und da die CDU im Wahlkampf eine Gesetzesvorlage gegen Zuwanderung

eingebracht hat, der von der AfD hätte kommen können, finden wir nun auch die CDU und ihre Wähler ätzend! Wählt daher bitte die Linken oder zumindest Grüne oder SPD!“ Richtig?

Als überzeugter Demokrat der Mitte und Freund der Meinungsfreiheit finde ich solchen Aufruf selbstverständlich legitim. Ich möchte aber nicht, dass eine Institution, in der aus völlig anderem Grunde Mitglied bin, in meinem Namen ohne meine Zustimmung „Offenen Briefe“ mit einer politischen Agenda zeichnet, die mit meinem Anliegen an meine Mitgliedschaft rein gar nichts zu tun hat. Das machen die Vorstände meines Ballsport-Vereins und meines Segel-Clubs auch nicht.

Danke hierfür!

Ulf Maaßen, Gründungsmitglied

Antwort

Lieber Ulf Maaßen,

danke für Deine Meinung zu unserer Unterschrift unter dem Offenen Brief der Genossenschaften (siehe Infoblatt 01-2025 Seite 3). Es ist ja ein wesentlicher Aspekt der geforderten Offenheit, dass man miteinander redet – auch wenn man kontroverse Meinungen hat. Je mehr das tun und sich dabei gegenseitig respektieren, desto besser.

Eins sei jedoch klargestellt: den Brief haben nicht wir Vorstände, sondern wir als Genossenschaft nach einer gemeinsamen Abstimmung von allen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern unterschrieben. Denn so funktioniert die Entscheidungsfindung in der Genossenschaft (genauso wie in anderen repräsentativen demokratischen Strukturen). Der Aufsichtsrat – als das von den Mitgliedern gewählte Vertretungsgremium – entscheidet zusammen mit dem von ihm eingesetzten und kontrollierten Vorstand über das Handeln im Interesse der Mitglieder. Und auch wenn der Brief schwammig sein mag, äußert er doch eindeutig, dass die Unterzeichnenden Genossenschaft als Instrument der Solidarität verstehen, das sich nicht nur um die kümmert, die es aktuell „bereits nicht besonders schlecht haben“.

Deine Meinung, dass die Genossenschaft sich politisch nicht äußern soll, da es immer Mitglieder mit einer anderen Sichtweise geben wird, kann man haben. Es ist in jedem Fall viel bequemer, nicht anzuecken und keine Kontroversen zu provozieren. Ich persönlich bin allerdings anderer Meinung: Ich denke, in heutigen Zeiten wäre es vielleicht auch für deinen Ballsport-Verein und deinen Segelclub angebracht, Haltung zu zeigen.

Herzliche Grüße

Barbara König

Mitbestimmt!

Und wieder ist ein Jahr beschlossen, und zwar **das Geschäftsjahr 2024** der Genossenschaft, das bei der ordentlichen Mitgliederversammlung am 1. Juli unter den knapp 90 Teilnehmenden besprochen und „festgestellt“ wurde. Insgesamt waren einschließlich Vollmachten an dieser Versammlung **128 Mitglieder** vertreten. Das ist keine schlechte Zahl, allerdings angesichts inzwischen über 1.000 Mitgliedern auch keine sonderlich hohe. Fürs nächste Mal: der Saal hat noch ein paar mehr Plätze ;-)

128 Stimmen sind eine gute Zahl, um die **Mitbestimmung in der Genossenschaft** zu gewährleisten. Und auch, um kritisch zu diskutieren. Nachfragen waren durchaus angebracht, denn das **Sanierungsvorhaben Schönhauser Allee 135/135a** wird mangels Förderung in den kommenden Jahren nicht alleine aus dem Haus selbst zu finanzieren sein. Das ist ein – wenn auch ungeplanter – **Bruch** mit dem Prinzip **des Leitbilds**, dass sich **jedes Projekt selbst tragen** sollte. Nicht nur diese Entwicklung wurde besprochen, sondern auch das allgemeine Mietniveau in der Genossenschaft, das sich dennoch im niedrigen Bereich bewegt und auch nicht stärker steigen wird, als bisher geplant. Auch die anstehenden **klimatischen Herausforderungen** für unsere Genossenschaft wurden angesprochen.

Die Beschlüsse wurden anschließend überwiegend so wie vorgeschlagen gefasst, bei der Vergabe von

Krediten an Unternehmen erfolgte der Beschluss mit kleineren Änderungen durch die Mitglieder. Und **es wurde gewählt**: Es standen turnusgemäß **drei Aufsichtsratsmandate** zur Wahl, für die fünf Mitglieder kandidierten. Gewählt wurden neben Mandy Cyriax, die sich zur Wiederwahl gestellt hatte, die neuen AR-Mitglieder Martina Rädel aus der Katzlerstraße und Wolfgang Schwens aus dem Schönhauser Hof. Herzlichen Glückwunsch! Auch die **Jury des Initiativenfonds** und die **Schlichtungskommission** wurden wieder vollständig besetzt. Wir danken allen Engagierten für ihr Mitwirken!



Insgesamt verlief die diesjährige **Jahresversammlung** unserer Wohnungsgenossenschaft **erfolgreich**, in konstruktiver Atmosphäre und erstaunlich zügig ab. Die rege Beteiligung, die **vielen Kandidaturen** und der **offene Austausch** zeigen das starke Interesse und Engagement unserer Mitglieder. Gemeinsam haben wir wieder an der Zukunft unserer Genossenschaft weitergebaut und blicken – trotz der schwierigen Baustellen – mit Zuversicht auf die kommenden Jahre.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung ist auf unserer Webseite unter [www.bremer-hoehe.de / Veröffentlichungen / Protokolle](http://www.bremer-hoehe.de/Veroeffentlichungen/Protokolle) zu finden.

Barbara König



–
Der neu zusammengesetzte Aufsichtsrat, von rechts nach links: Stefan Tschöpe (Vorsitzender), Sandra Wiegand-Landgraf (stellv. Vorsitzende), Cornelius Bechtler, Martina Rädel, Wolfgang Schwens, Marion Gießke, Emanuel Basten-Stahlmann, Mandy Cyriax, Bärbel Bock (nicht im Bild)

Steckbrief Aufsichtsrat*innen

Name: Wolfgang Schwens
Jahrgang: 1967
Mitglied seit: 2012
Beruf: Theologe und Betriebswirt
Tätigkeit: selbständiger Organisationsberater für CSR und die Entwicklung von „Haltungen“



Wie ich zur Genossenschaft kam:

Im Jahr 2012 verschlug es mich nach langen Jahren in Österreich von Wien nach Berlin. Es sollte herausfordernd werden. Ein erster Kontakt zur „Bremer Höhe“ eG führte dazu, dass ich eine Ein-Zimmer-Wohnung bekam, um meinem hier wohnenden Kind nahe sein zu können. Unbürokratisch und freundlich fühlte ich mich gleich aufgenommen. Den sprichwörtlichen Weitblick in den großen Schönhäuser Hof und die weite Häuserschlucht weit über der U-Bahn auf der anderen Seite genießen wir sehr.

Zum Wohlfühlen in der Genossenschaft brauche ich:

Menschen, die miteinander reden, die man kennt, Engagement auch auf politischer Ebene, Auseinandersetzung mit ganz unterschiedlichen Konzepten, das Denken vorm Reden, den Sensus für Gerechtigkeit in der sozial so heiklen Frage der Wohnraumversorgung, die Möglichkeiten unterschiedlicher Arten des Engagements (von Fotowettbewerb über Initiativenfonds bis hin zur Schlichtungskommission).

Ich bin im Aufsichtsrat, weil ...

es Zeit wurde, mal aus der Deckung zu kommen. Mehr als 10 Jahre habe ich beobachtet, geschaut, kommentiert, war mit vielem mehr als glücklich, habe aber auch manche Themen aus den letzten Jahren in der Schlichtungskommission erfahren, bei denen die eine oder andere Stellschraube zu bedienen wäre. Mitdenken erfordert einen Rahmen und mir schien, dass die Arbeit im Aufsichtsrat diesen Blick ermöglichen könnte. Verantwortung übernehmen, mit einem Gesicht für etwas stehen: das ist mehr, als das Wort „Verantwortung“ nur auf die Visitenkarte zu schreiben.

Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind...

jetzt nach zwei Monaten noch nicht festgelegt. Mein eigener Anspruch ist es, erst einmal Hörender zu sein, auch auf die Zwischentöne, dann zu schauen, was es alles zu berücksichtigen gilt, um dann – hoffentlich gerechtfertigt und respektvoll - vielleicht das eine oder andere vorsichtig zu benennen, mit dem wir uns als immer größer werdende Genossenschaft gut in die nächsten Jahre und Jahrzehnte hinein weiter entwickeln können..

Aus meinem Beruf bringe ich mit:

Als Organisationsentwickler für die Themen der corporate social responsibility und der Entwicklung unternehmerischer Haltungen bin ich es gewohnt, mich in wechselnde organisatorische Kontexte einzufühlen. Die reflektierte „Haltung“ der „Bremer Höhe“ eG zu den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam mit dem Vorstand weiter zu entwickeln, dafür hab ich mich wählen lassen. Dass dabei die statutengemäßen Aufgaben der Kontrolle der Geschäftsführung nicht außen vor bleiben, ist selbstverständlich. Kommunikation von Entscheidungen und deren Zielsicherheit ist hier ein wichtiger, aber nicht alleiniger Fokus.

Ich wünsche mir für die Genossenschaft, ...

dass wir die Haltung, die uns als Genossenschaft zusammenhält, so nach innen leben, dass unsere Forderungen nach außen, an Politik und Wohnungsmarkt, authentisch sind, befragbar bleiben und wir zukunfts-fähig eine Antwort auf den Missstand im Berliner Wohnungsmarkt geben können. Genossenschaften sind ECHTE und zukunfts-fähige Alternativen.

Ein guter Tag für Hobrechtsfelde

Der 23. Juli 2025 kann als ein historischer Tag für Hobrechtsfelde bezeichnet werden. Im vollen Saal des Gemeinschaftshauses fand **erstmals in der Geschichte unseres kleinen Ortes die konstituierende Sitzung für einen Ortsbeirates** statt. Neben vielen Einwohnerinnen und Einwohnern aus Hobrechtsfelde nahmen auch der Bürgermeister von Panketal Max Wonke sowie zahlreiche Mitglieder der Gemeindevertretung an der Sitzung teil. Vorangegangen war die Wahl zum Ortsbeirat Hobrechtsfelde am 29. Juni. In den Ortsbeirat wurden die Genossenschaftsmitglieder (auf dem Foto von links:) Dr. Andreas Bossmann, Dr. Katrin Cholotta und Jörg Sprenger gewählt.

Zu Beginn der Sitzung würdigte das Mitglied des Ortsbeirates Andreas Bossmann das jahrelange Engagement der Bürgerinnen und Bürger von Hobrechtsfelde für einen eigenen Ortsteil und einen Ortsbeirat. Aus seiner Sicht war die **Erarbeitung des Leitbildes und des Quartierskonzeptes für Hobrechtsfelde** im Jahr 2024 ein Wendepunkt. Die große Beteiligung der Bevölkerung daran hat den **entscheidenden Impuls für einen Ortsbeirat** gegeben.

In den Wahlen wurde Andreas Bossmann zum Ortsvorsteher und Katrin Cholotta zur stellvertretenden Ortsvorsteherin jeweils einstimmig gewählt.

–
Ortsteilbeirat Hobrechtsfelde mit dem Bürgermeister von Panketal, Maximilian Wonke (rechts)



Seit 2010 gehören die Wohnhäuser des ehemaligen Stadtguts Hobrechtsfelde, das heute Teil der an Berlin angrenzenden Gemeinde Panketal ist, unserer Genossenschaft. In den rund 25 denkmalgeschützten und einigen neugebauten Gebäuden leben heute ganz überwiegend Mitgliedshaushalte, insgesamt ca. 200 Personen. Bisher hatte der Ortsteil jedoch keine eigene Vertretung im Panketaler Gemeinderat.

Im Anschluss wurde von Katrin Cholotta eine **Erklärung des Ortsbeirates** verlesen. Darin betont der Ortsbeirat, dass er ein **verlässlicher Ansprechpartner für die Anliegen der Bevölkerung** sein möchte und die Lebensqualität in Hobrechtsfelde verbessern will. Der Ortsbeirat tritt weiterhin für ein **offenes, solidarisches und demokratisches Miteinander**, sowie für ein **lebendiges nachbarschaftliches Zusammenleben ein**.

Jörg Sprenger, der mit den meisten Stimmen in den Ortsbeirats gewählt wurde, begründete in seiner Erklärung seinen Verzicht auf die Position des Vorstehers bzw. des Stellvertreters. Hobrechtsfelde braucht in der Gemeindevertretung, der er bereits angehört, eine weitere starke Stimme durch den Ortsvorsteher. Beide Erklärungen erhielten starken Applaus von den Anwesenden.

In der **Einwohnerfragestunde** konnten dann Fragen an den neuen Ortsbeirat gestellt werden. Es ging u. a. um die Einrichtung einer „**Plauderbank**“, das **Parkraumkonzept** und **verkehrsberuhigende Maßnahmen**. Kurz vor 19:00 Uhr wurde die Sitzung beendet. Aber das Licht im Saal ging an diesem Abend noch lange nicht aus. Bei einem Getränk wurde weiter über Hobrechtsfelde und seinen neuen Ortsbeirat diskutiert.

Benjamin Walter

Erklärung des Ortsbeirates Hobrechtsfelde

Die erste Wahl des **Ortsbeirates** in Hobrechtsfelde ist ein bedeutender Schritt für unseren Ort. Sie bietet uns die Chance, **aktiv mitzugestalten** und die **Lebensqualität in Hobrechtsfelde** konkret zu verbessern. Wir treten an, weil wir das Leben der Menschen in Hobrechtsfelde einfacher und besser machen wollen. Unser Ziel ist es, ein verlässlicher

Ansprechpartner für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu sein. Wir setzen auf **Zuhören und den Dialog** auf Augenhöhe.

Unsere **Grundlage** sind das 2024 erarbeitete **Leitbild für Hobrechtsfelde und das Quartierskonzept**. Beide Dokumente spiegeln die unterschiedlichen Interessen der Bevölkerung von Hobrechtsfelde wider. Wir werden diese Interessen offensiv vertreten. Weiterhin treten wir dafür ein, die Möglichkeiten der **Mitbestimmung** und der **Mitentscheidung** der Bürgerinnen und Bürger zu erweitern. Wir wollen für Hobrechtsfelde eine starke Stimme sein und mehr Demokratie ermöglichen.

Wir treten ein für ein offenes, solidarisches und demokratisches Miteinander in Hobrechtsfelde ein, für ein lebendiges nachbarschaftliches Zusammenleben, für gegenseitigen Respekt und Toleranz. Obwohl wir **unterschiedliche politische Positionen vertreten, sind folgende Grundsätze für uns unverzichtbar:**

1. Keine Toleranz gegenüber Intoleranz

Wir dulden keine Hetze gegenüber Menschen aufgrund ihres Geschlechts, Alters oder Bildungsstandes, ihrer Herkunft, Religion, sexuellen Orientierung oder sozialen Lage – weder im öffentlichen Raum, noch in digitalen Medien, noch im persönlichen Gespräch.

2. Vielfalt ist unsere Stärke

Hobrechtsfelde lebt von der Vielfalt seiner Menschen: Alt und Jung, Einheimische und Zugezogene, Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, Menschen mit verschiedenen Lebensentwürfen, Biografien und Wertevorstellungen. Diese Vielfalt bereichert unser Zusammenleben. Wir werden mit unserer Tätigkeit den nachbarschaftlichen Zusammenhalt stärken.

3. Wir fördern Dialog und Teilhabe

Wir setzen uns ein für ein respektvolles Miteinander und einen offenen Dialog. Eine faire Streitkultur und gegenseitige Wertschätzung sind uns unverzichtbar. Wir ermutigen alle Bewohnerinnen und Bewohner, sich weiterhin aktiv in das Leben unseres Ortsteils und der Gemeinde Panketal einzubringen.

4. Wir stellen uns aktiv gegen Extremismus

Wir lehnen jegliche Form des politischen Extremismus konsequent ab und treten dagegen auf. Eine besondere Herausforderung ist dabei die offensive Auseinandersetzung mit Ideologien und Haltungen, die den Werten des Grundgesetzes entgegengesetzt

sind. Der Ortsbeirat lehnt eine Zusammenarbeit mit demokratiefeindlichen Akteuren ab.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Grundwerten des Grundgesetzes: die Unantastbarkeit der Menschenwürde, Meinungsfreiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung. Wir betrachten es als unsere Pflicht, diese Werte zu verteidigen – gerade in Zeiten, in denen sie zunehmend in Frage gestellt wird.

Hobrechtsfelde, den 21. 7. 2025

Erklärung zur konstituierenden Sitzung des Ortsbeirats Hobrechtsfelde

Bei der Wahl zum Ortsbeirat Hobrechtsfelde wurde ich mit den meisten Stimmen gewählt. Für dieses Vertrauen danke ich allen Wählerinnen und Wählern sehr herzlich.

Trotz dieses Wahlergebnisses habe ich mich bewusst dagegen entschieden, den Vorsitz oder die stellvertretende Position im Ortsbeirat zu übernehmen. Diese Entscheidung ist nicht gegen eine Aufgabe, sondern **für eine stärkere Stimme Hobrechtsfeldes** im Gemeinderat gerichtet.

Als gewähltes Mitglied der Gemeindevertretung habe ich bereits Rederecht im Gemeinderat. Der Ortsvorsteher und seine Stellvertretung erhalten ebenfalls dieses Rederecht. Indem ich die beiden Ämter an die zweit- und drittplatzierten Kandidaten abgebe, **gewinnt Hobrechtsfelde somit eine zusätzliche Stimme im Gemeinderat**. Das ist ein taktischer Schritt – zugunsten unseres Ortsteils.

Zudem ist es mir wichtig, dass **der erste Ortsbeirat in der Geschichte Hobrechtsfeldes nicht mit parteipolitischen Machtspielen startet**, sondern mit einem klaren Fokus auf Sacharbeit und Zusammenarbeit im Sinne der Bürgerinnen und Bürger.

Ob dieser Schritt der richtige ist, wird die Zeit zeigen. Ich gebe von mir einen Vertrauensvorschuss an meine beiden Kolleginnen und Kollegen im Ortsbeirat und freue mich auf eine konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle unseres Ortsteils.

Herzliche Grüße Jörg Sprenger

Hobrechtsfelde, den 23. 7. 2015

Sommerfest 2025

Was wäre ein Sommerfest ohne Wetter? Nur halb so unterhaltsam. Launisches Regenwetter ließ in den Tagen der Festvorbereitung befürchten, dass unser Sommerfest-Tag am 19. Juli zu einer Wasserschlacht werden könnte. Noch am Tag zuvor wurden im Dauerregen das Fassbier und die Zapfanlage transportiert. **Am Festtag** selbst flossen dann aber nur das Bier und der Schweiß bei **sommerlichen Temperaturen** und **anhaltend blauem Himmel** in Strömen, die vorsorglich aufgebauten Pavillons dienten nun als Sonnenschutz.

Der **Festbereich** erstreckte sich über den **gesamten Schönhauser Hof**, zwischen den Klax-Bungalows wurde gegessen, getrunken und sich bis tief in die Nacht hinein an den Tischen angeregt unterhalten, auf dem Fußballfeld tobten sich die Kinder am Basketballkorb, an kleinen Tischkickern und der wieder von der BEA gesponserten Solar-Minigolfanlage aus, kreativ gekünstelt wurde an den von Klax zur Verfügung gestellten Malstaffeleien.

Auf der Wiesenbühne wurde ab dem späten Nachmittag ein **umfangreiches Live-Musikprogramm** präsentiert mit dem Duo Katrin & Markus, einer besonderen Aufführung des „hauseigenen“ **Improvisationschores**, der seit Jahren regelmäßig in unserer „Bremer Höhle“ zu Gast ist, und zum Abschluss folgten als **abendliche Höhepunkte** das mitreißende **Konzert** der Queer Feminist Country Punk Band „**La She Peng**“ sowie eine beeindruckende **Solo-Show der Berliner Sängerin** und Gitarristin „**The Murk Prince**“.

Stimmungsvoll eröffnet wurde am Nachmittag das Sommerfest zum 25 Jahre Bremer Höhe-Jubiläum mit der **Auszeichnung mit der Bremer-Höhe-Ehrennadel für die Genossen und Genossinnen der ersten Stunde**, die als Gründungsmitglieder vor einem Vierteljahrhundert der „Bremer Höhe“ eG beitraten und damals das Fundament für unsere Genossenschaft legten.





Ein herzlicher Dank und Glückwunsch für 25 Jahre Mitgliedschaft bei der "Bremer Höhe" eG geht an die Gründungsmitglieder:
Gabriele Avanzinelli, Carla Bessa, Horst Binovec, Frank Bokemeyer, Tobias Dutschke, Nikolaus Ginelli, Michael Grünack, Ulf Heitmann, Arno Hollmann, Gregor Jekel, Grit Kiepke, Lutz Klingner, Gernot Krause, Wolfgang Kruse, Stefanie Lohnes, Martin Nier, Lisa Rüter, Florian Schätz, Renate Schermer, Clemens Senger, Jörg Sieweke, Marc-Robin Wendt, Mike Ziomek.





Ein großer **Dank** für ein **gelungenes Sommerfest** gebührt aber an dieser Stelle nicht nur dem schönen Wetter, sondern auch allen **tatkräftigen Helfer*innen aus der Bremer Höhe**, die beim Auf- und Rückbau und der Festvorbereitung unterstützten: Colin, Guido, Theo, Jörg, Friedrich, Christine, Rosa, Geli, Grit, Kerstin, Katja, Stefanie, Stephan, Mike, Kilian, Gerson, Anouk und Rosalie, Stefanie, Bernd für den Sound, Marko für den Transport und Robert Muhrbeck und Heiko Mattschull von Klax für die Kooperation und gute Zusammenarbeit – und allen, die an dieser Stelle vergessen worden sind.

Andreas Döhler



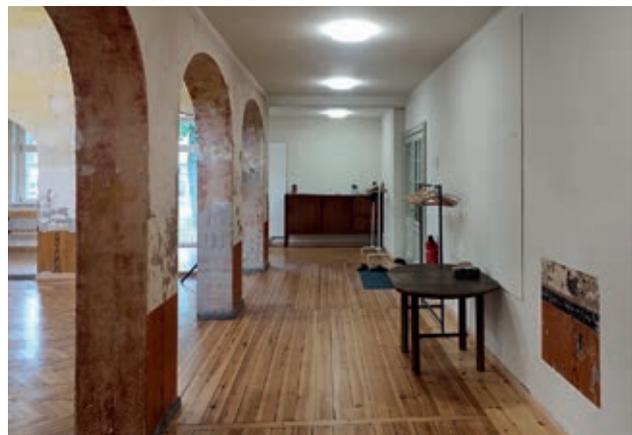
Schöner Saal noch schöner

Die Saal-AG im Gemeinschaftshaus in Hobrechtsfelde hat in einer DoItYourself-Aktion die noch **rohen Seitenbereiche im Hobrechtsfelder Dorfsaal gestrichen**. Vielen Dank für den Einsatz: nun ist der Schöne Saal inmitten der Natur **noch schöner** und kann für Veranstaltungen, sei es eine Theateraufführung, ein Konzert, eine Lesung, ein Filmdreh, ein Fotoshooting, ein Workshop oder ähnliches gebucht werden.

https://www.bremer-hoehe.de/media/derschoesnesaal_hobrechtsfelde.pdf

Der Verein SaalKultur freut sich über Anfragen!
saal@bremer-hoehe.de

BK



Von Treptow nach Grünau – Radtour 2025

Bei unserer diesjährigen Tour des Chateaux des Cooperatives **besuchten wir einige im Südosten Berlins ansässige Genossenschaften**. Zum ersten Mal war mit der **WBG „Treptow-Nord“ eG** eine ehemalige DDR-Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft dabei. Vorstand Georg Petters erläuterte ihre Geschäftsphilosophie, ihre Geschichte und stellte ihre Bauvorhaben der letzten Jahre vor. Er **begründete** auch, warum sich die Treptow-Nord – wie fast alle Genossenschaften mit eigenen Wohnungsbeständen – **nicht an den sog. Konzeptvergabeverfahren** des Landes Berlin **beteiligen**. Sie seien zu aufwändig, zu langwierig und böten keine Sicherheit, dass der große Aufwand am Ende nicht umsonst war.

Danach **besuchten** wir thematisch **passend dazu** ein solches **Konzeptverfahrensgrundstück in der Radenzer Straße**. Das ca. 4-jährige Vergabeverfahren endete 2022 zugunsten der **„Am Ostseeplatz“ eG**. Parallel dazu **plante** sie die **Errichtung von weiteren ca. 350 Wohnungen**. Die Genossenschaft hatte die Forderung der Politik, mehr zu bauen, da Berlin ein Defizit von ca. 220.000 Wohnungen habe, ernst

genommen. Anfang 2025 wurde ihr aber von der Landesförderbank eröffnet, sie wachse zu schnell. Sie wurde so mehr oder minder gezwungen, das **Grundstück Radenzer Straße wieder an das Land Berlin zurück zu geben**. – Man muss nicht alles verstehen, aber einige Fragen tun sich da schon auf...

Die dritte Station war das **Studentendorf Adlershof**, der **Ableger der „Studentendorf Schlachtensee“ eG**. Nachdem die Genossenschaft Anfang des Jahrtausends den Abriss des historischen Campus der Freien Universität in Zehlendorf verhindert und die denkmalgeschützten Gebäude weitgehend saniert hatte, konnte sie am Wissenschaftsstandort Adlershof **mehrere Gebäude für studentisches Wohnen errichten**. In der Nachbarschaft bauten in den 2010er Jahren mehrere andere Genossenschaften Wohnungen für ihre Mitglieder. So ist ein **kleines Genossenschaftsquartier** entstanden. Vor ca. 15 Jahren waren die Vergabekonditionen für Grundstücke noch erheblich attraktiver und unkomplizierter für Genossenschaften. Warum knüpft das Land nicht an diese guten Erfahrungen an?

–
Pause in Bohnsdorf auf
der Hedwigshöhe



Vierte Station war die vermutlich **erste wirkliche Arbeitergenossenschaft „Paradies“ eG**, ganz im Süden von Altglienicke. Als die Genossen Anfang des 20. Jahrhunderts hier bauten, war Berlin noch keine Großgemeinde. Die Mitglieder waren meist Angestellte der aufstrebenden Industriefabriken in Grünau und Treptow, die sich hier ein bis heute existierendes Paradies geschaffen haben.

Zu guter Letzt besuchten wir noch die **Weltkulturerbe-Siedlung Am Falkenberg**, ein genossenschaftliches Schmuckstück, das eine junge Genossenschaft den Architekt Bruno Taut noch vor dem ersten Weltkrieg errichten ließ und dessen besondere Qualitäten bis heute überzeugen. Unbedingt sehenswert!

So gegen 17 Uhr waren die ca. 20 Teilnehmenden bei 30°C ausgetrocknet und suchten einen **Biergarten** auf, auch das ist eine **Tradition** der im nächsten Jahr **140 Jahre alt werdenden Berliner Genossenschaftsbewegung**.

UH

—
Im Studentendorf
Adlershof

—
Vor dem Konzeptverfahrens-
grundstück Radenzer Straße



—
Bei der WBG „Treptow-Nord“
in der Kieffholzstraße



—
Haus der Siedlung Am Falkenberg,
die sog. Tuschkastensiedlung (unten)



Neu in der Bremer Höhe: das Restaurant „Nah und Fern“

MKL Genuss: das klingt erst einmal nach Mitropa und HO-Gaststätte. Hinter dem Kürzel verbirgt sich jedoch der Firmenname der neuen Betreiber des ehemaligen Restaurants „Neugrüns Küche“ in der Schönhauser Allee 135a, die **im Sommer einen langfristigen Pachtvertrag** mit der „Bremer Höhe“ eG abgeschlossen haben. Und das Kürzel MKL steht schlicht für die Vornamen der drei jungen Leute, die dort jetzt seit August in ihrem Restaurant „Nah und Fern“ gastronomisch wirbeln: Maikel, Kevin und Lisa.

Allein schon ein Blick in die **Speisekarte** des neuen Restaurants **macht neugierig: klassische deutsche Gerichte** wie Hähnchen-Schnitzel und Königsberger Klopse werden angeboten, aber – und das ist der Clou – **zubereitet nach vietnamesischer Rezeptur und Gewürzkultur**. Die Hähnchen-Schnitzel werden mit Nougat-Kartoffelsalat serviert, die vietnamesischen Königsberger Klopse mit zweierlei Kartoffelstampf und Passionsfrucht. **Fusion-Restaurants** sind nun **keine Seltenheit** in Berlin, das „Nah und Fern“ verspricht **jedoch ein bemerkenswertes anderes kulinarisches Konzept**. Saisonal wechselnd

sind vier Vorspeisen, fünf Hauptgänge und drei Desserts geplant, dazu zwei Drei-Gänge-Menüs, mit Fleisch und vegetarisch.

Nur, **woher kommt der Enthusiasmus der Drei** sich in wirtschaftlich so unsicheren Zeiten in solch ein ambitioniertes Abenteuer zu stürzen? 221 Insolvenzen gab es allein im vergangenen Jahr in Berlin im Gastronomie-Bereich, die Gäste bleiben aus, die Umsätze gehen zurück, hohe Energiekosten belasten die Betriebe und gut geschultes Personal ist selten. Wenn aber Lisa und Maikel einem persönlich gegenüber sitzen, springt gleich der Funke der **Begeisterung** über mit **ihrer Leidenschaft für die Gastronomie im Allgemeinen** und die **fürs Kochen im Besonderen**.

„Woher der Enthusiasmus kommt? Das ist eine sehr gute Frage“, räumt Maikel zu Beginn des Gesprächs zwar ein, lässt aber keinen Zweifel daran, dass **sie von ihrer Idee absolut überzeugt** sind. „Wir sind mit unserem Konzept für Berlin selbstständig, das gibt es noch nicht in der Form, die klassische deutsche Küche mit den Aromen der vietnamesischen Küche zu fusionieren. Die Idee ist bei uns

–
Das Nah & Fern-Team von links nach rechts:
Maikel, Lisa & Kevin



am Abendtisch entstanden. Ich will lieber deutsch kochen, Lisa als Halbvietnamesin lieber vietnamesisch.“ Zunächst einmal haben sie **ihre Rezepte bei Freunden und ihrer Familie getestet**. „Das kam so gut an, dass unser Enthusiasmus entfacht wurde das jetzt einfach durchzuziehen.“

Das Selbstbewusstsein kommt nicht von ungefähr, die beiden sind **alles andere als Frischlinge** in der Branche. **Maikel**, 37 Jahre alt, fing bereits mit 16 Jahren an im Restaurant zu arbeiten, mit 21 absolvierte er seine Ausbildung als **Koch im renommierten „Altes Zollhaus“** des bekannten Berliner Gastronom Herbert Beltle. Seine weiteren Stationen waren das ebenfalls von Beltle betriebene **Restaurant „Aigner“** am Gendarmenmarkt und die **„Rotisserie Weingrün“** am Spittelmarkt, wo er sich zum **Küchenchef** und verantwortlich für das Tagesgeschäft weiterqualifizierte. Auch **Lisa**, 24 Jahre alt, begann mit 16 als Kellnerin zu arbeiten, es folgte eine Ausbildung zur **Restaurant-Fachfrau**, die sie im **„Weingrün“** beendete, wo sie zuletzt als **Restaurant-Leiterin** arbeitete. Die gemeinsame Zeit in der „Weingrün“ war für beide prägend, nicht nur, weil sie dort ein Paar wurden, sondern vieles lernten, was jetzt für ihre Arbeit im eigenen Restaurant wichtig ist.

„Es war eine sehr interessante Zeit für uns“, erinnert sich Lisa, „weil wir auch gelernt haben, wie man miteinander arbeitet, gerade was die Zusammenarbeit zwischen Küche und Service betrifft, die sich oft anfeinden. Ich bin dankbar dafür bisher nur dort gearbeitet zu haben, wo das nicht so war. Man muss wirklich lernen, beide Seiten zu verstehen, weil klar, der Service ist für den Gast da, aber die Küche muss ebenso gesehen werden und das Essen muss ja auch stimmen.“

Mit **Personalfragen** müssen sich die beiden noch **nicht beschäftigen**, als **Familienbetrieb werden sie fünf Tage in der Woche** alleine im „Nah und Fern“ durcharbeiten, gemeinsam mit dem bisher fehlenden Dritten im Bunde, **Kevin**, dem jüngeren, 19-jährigen **Bruder von Lisa**, der die **Bar leiten** wird und ebenfalls im Service tätig ist.

Der Entschluss ein eigenes Restaurant zu eröffnen reifte bei Lisa und Maikel. Als sich die Idee einer Übernahme des „Weingrün“ nicht realisieren ließ, gingen sie in diesem Jahr auf die **Suche nach einer geeigneten Lokalität**, wurden bei uns fündig und alles passte. „Mit den **Räumlichkeiten hier** und der **Bremer Höhe als sehr gutem Partner haben wir**



verlässliche Konditionen, auch für einen längeren Zeitraum“, betont Maikel. Die in den nächsten Jahren anstehenden Sanierungsarbeiten in der Schönhauser Allee 135a schrecken sie nicht. „Wir haben trotz der kurzen Zeit definitiv die Möglichkeit, uns gut zu positionieren. Und ich glaube persönlich, **dass selbst mit der Baustelle vor der Tür und wir bis dahin unsere Arbeit gut machen, die Gäste trotzdem kommen werden**. Davon bin ich fest überzeugt. Und Lisa ergänzt: „Also wir hätten jetzt selber nicht damit gerechnet, dass wir schon so oft angesprochen werden, was denn hier reinkommt. Das erstaunt uns schon. Wir wollen schon in die **Fine-Dining-Richtung** arbeiten, aber wir wollen schöne Teller **zu vernünftigen Preisen**. Und wir wollen hier ein **vernünftiges Miteinander**, bei dem sich **jeder Gast wohlfühlt**.“

Dem sympathischen Trio des „Nah und Fern“ ist sehr zu wünschen, dass ihr Konzept von Bodenständigkeit und gehobener Küche aufgeht.

Andreas Döhler

P.S.: Die Öffnungszeiten sind
Dienstag – Samstag von 17:00 bis 23:00 Uhr,
Sonntag und Montag ist geschlossen.

PARK(ing) Day 2025

Es ist mal wieder so weit: am 19. September 2025 ist PARK(ing) Day!

In den zurückliegenden Jahren fand der **europaweite PARK(ing) Day** – organisiert durch die AG Verkehr der Bremer Höhe – mit schöner Regelmäßigkeit **in der Gneiststraße** statt, in den **letzten zwei Jahren aber leider nicht**. An der grundsätzlichen Verkehrssituation und dem damit verbundenen Dilemma eines zu hohen Durchgangsverkehrs in der Gneiststraße hat sich aber immer noch nichts geändert, eher im Gegenteil. Als **Durchgangsstraße erfreut sich die Gneiststraße beim Autoverkehr weiterhin großer Beliebtheit**, wenn sie denn mal durchkommen, die Autos und sich nicht gegenseitig blockieren, Radler weichen auch wegen des holprigen Kopfsteinpflasters mitunter notgedrungen auf den Bürgersteig aus, Konflikte mit den Fußgängern sind unvermeidlich, von der permanenten Lärmbelästigung für die Anwohner*innen ganz zu schweigen.

Der alljährliche PARK(ing) Day verdeutlicht auch immer wieder, dass das grundlegende Problem des Autoverkehrs sich nicht nur auf den Straßen abspielt, sondern schlichtweg und ergreifend **zu viel urbane Fläche** im innerstädtischen Bereich **durch einen grotesken Überfluss an Autos blockiert wird**, die meist wie fest geklebt in den Parkbuchten zu stehen scheinen.



Von daher wäre es sehr **wünschenswert**, wenn sich in diesem Jahr mal wieder **ein paar Anwohner*innen** der „Bremer Höhe“ am 19. September zum offiziellen PARK(ing) Day **selbst organisieren** würden und den **Aktionstag** nutzen, um in der **Gneiststraße**, aber auch in der **Buchholzer Straße**, wo die Verkehrsdichte inzwischen ähnliche Ausmaße annimmt, ein **deutliches Zeichen zu setzen** gegen die konzeptlose Verkehrspolitik in dieser Stadt – mit wenigen Ideen und ein paar Leuten lässt sich an dem Tag ein Parkplatz in einen **temporären öffentlichen PARK verwandeln**. Es ist eine Aktionsform, die leicht umzusetzen ist.

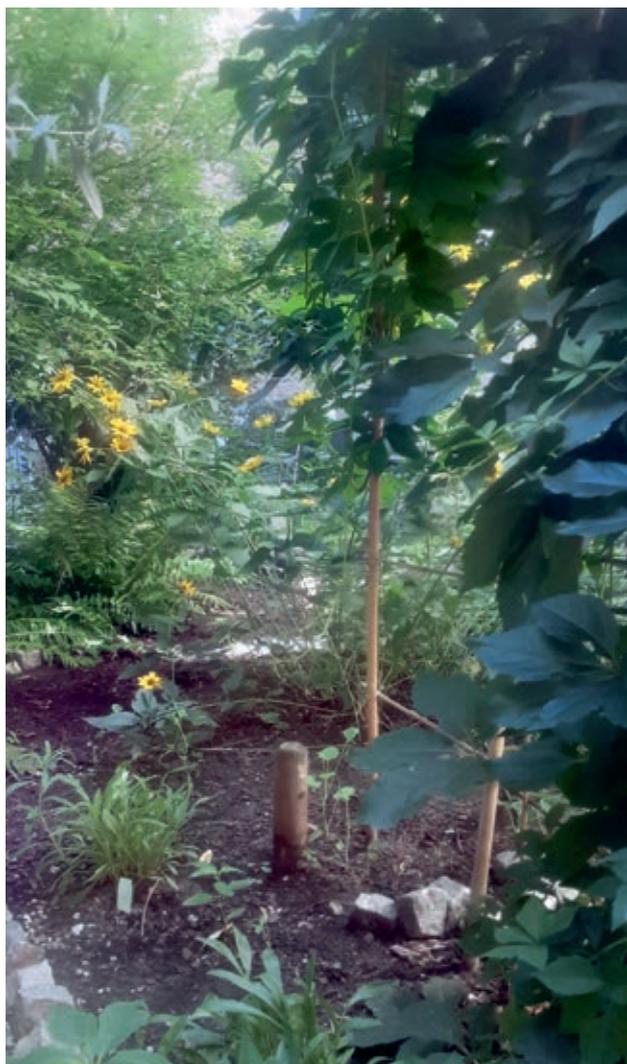
Mehr Informationen unter
<https://www.parking-day-berlin.de>

AD

Initiativenfonds Herbst 2025

Nach der Flaute kommt die Flut. War im **letzten Jahr die Anzahl** der beim Initiativenfonds eingereichten Anträge doch **sehr überschaubar**, so wurden für die **Frühjahrsrunde gleich 7 Anträge** gestellt, von denen **6 mit finanziellen Förderungen** unterstützt werden.

Bewilligt wurden für den Lichtenberger **Bornitzhof** eine **Zaunbegrünung** und erforderliche **Modernisierungsmaßnahmen für den Backofen** im Hof, der nun auch schon seit nahezu zehn Jahren gute Dienste leistet und sich weiterhin einer regelmäßigen Nutzung erfreut. Im **Gneisthof** wird die **Erichtung eines Hochbeetes** gefördert, das im Frühjahr 2026 fertig gestellt werden soll. Für die **Katzlerstraße 13** gibt es einen Zuschuss für die **Küchenausstattung des Gemeinschaftsraumes**, ebenso für die **Saal AG in Hoberrechtsfelde** für die Anschaffung eines **Türvorhangs**. Erfreulich ist auch, dass mit der **Freiligrathstraße 5** erstmals eines unserer neueren Hausprojekte einen Förderantrag für **Bepflanzungen und Begrünungsmaßnahmen** beim Initiativenfonds eingereicht hat, dem sehr gerne seitens der Jury entsprochen wurde. Abgelehnt wurde nur der Eigeninitiativ-Antrag eines unserer Mitglieder zur digitalen Bedarfsanalyse in der „Bremer Höhe“ unter dem Aspekt der Kommunikationsstruktur zwischen Verwaltung und Mieterschaft. Die Ablehnung begründet sich aber darin, dass das Zukunftsthema „Digitalisierung“ bereits seitens der genossenschaftlichen Verwaltungsebene auf der Agenda steht (Stichwort Mieter-App).



Gefördert: Hofgarten Freiligrathstraße 5

Trotz der zahlreichen im Frühjahr bewilligten finanziellen Förderungen steht für die **Herbst-Runde** des Initiativenfonds noch ein **Budget in Höhe von knapp 1000 €** zur Verfügung.

Bis zum 15. September 2025 können für die Herbst-Runde noch **Anträge** gestellt werden, um gemeinschaftliche und nachbarschaftliche Vorhaben in unserer Genossenschaft zu unterstützen.

Relativ unbürokratisch wie immer können die Anträge am besten per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de geschickt werden und für die Arbeit der Jury ist es hilfreich, das entsprechende **Antragsformular** zu verwenden, das auf unserer Website unter Zusammenleben/Initiativenfonds zu finden ist. Die Möglichkeit des Postweges bzw. der direkte Einwurf von Anträgen in den Briefkasten unserer Geschäftsstelle bleibt aber weiterhin möglich. AD

Auf zum großen Herbstputz! – Wir machen's gemeinsam schön

Der Sommer sagt langsam Tschüss und der **Herbst klopft schon mit Laub und Wind an** – höchste Zeit, unsere Höfe und Gärten fit für die winterliche Jahreszeit zu machen! Deshalb laden wir wie der zum gemeinsamen **Herbstputz** ein:

Wann: **Samstag, 8. November 2025**

Wo: Treffpunkt ist der Geräteschuppen im Schönhauser Hof (Eingang über die Greifenhagener Straße 68 oder Schönhauser Allee 59)

Bringt gute Laune – und gern auch Nachbarn mit, Gartengeräte, Handschuhe etc. gibt es beim Gartenhäuschen im Schönhauser Hof. Es gilt, **Laub von den Wegen und Spielflächen zu rechen** und um die Büsche und Pflanzen in den **Beeten zu häufeln**. Das trägt zur Ersparnis von Betriebskosten bei, weil wir dann weniger Laubentsorgung beauftragen müssen. Unter Bäumen, Sträuchern, Hecken, in Beeten und Ecken darf das Laub als **Winterquartier** für kleine Lebewesen, als **zukünftiger Humus** und als **Mulchschicht** gerne liegen bleiben.

Einzig das **Laub von Kastanien** sollte entfernt werden, um die Miniermotte in Schach zu halten. Dieses Laub kann in die „Gartentonnen“ der BSR gefüllt werden. Zum Transport stehen große Plastiksäcke zur Verfügung, die aber **in die Gartentonnen** ausgeleert und mehrfach verwendet werden sollen.

Wer eine **kurze Pause** von der Arbeit braucht oder sich aufwärmen möchte, kann dies zwischen 11:30 Uhr und 13:00 Uhr in der Bremer Höhle bei **Kaffee oder Tee** tun – und dabei gleich seine **Auswahl für die besten Kalenderfotos** für das kommende Jahr treffen.

Jede helfende Hand ist willkommen!

BK



Ausstellung zum Internationalen Jahr der Genossenschaften

22. Oktober | 17:00 Uhr im Senatssaal der Humboldt-Universität | Genossenschaftsforum e.V.

Unter dem Motto des **Internationalen Jahres der Genossenschaften 2025**, das die Vereinten Nationen ausgerufen haben, hat das Genossenschaftsforum seine akademischen Partner aufgerufen, gemeinsam eine **interdisziplinäre Poster-Ausstellung** zu gestalten. Studierende der Humboldt-Universität (Institut für Genossenschaftswesen und das Geographische Institut) sowie der Technischen Universität (Urban Management) widmen sich mit ihren Arbeiten den **Potenzialen als auch den Schwierigkeiten von Genossenschaften** bei der sozial-ökologischen Transformation weltweit.

Mit einer **großen Präsentation der Ausstellung** sowie einer **feierlichen Preisverleihung** für die besten Poster würdigen die Partner im Senatssaal der Humboldtuniversität gemeinsam das Internationale Jahr der Genossenschaften und laden herzlich dazu ein.



Die **Veranstaltung ist kostenlos**, bitte direkt auf der Seite des Genossenschaftsforum www.berliner-genossenschaftsforum.de unter Aktuelles oder dem QR-Code **anmelden**.

BK



Aufruf zum Mitmachen – Offene (Fahrrad-)Werkstatt im Schönhauser Hof!

Liebe Nachbar:innen, wir (Jonas 26. und Tim 26., beide „Bremer Höhe“-Mitglieder) möchten in der Schönhauser Allee 59 (ehemaliger Heizungsraum) eine **offene Werkstatt mit Fahrradfokus** aufbauen. Wir wollen einen Ort schaffen, an dem man sich **gegenseitig hilft, repariert, voneinander lernt, gemeinsam kreative Ideen** für Projekte findet und ins Gespräch kommt.

Worum geht's!?

- Aufbau eines regelmäßigen Angebots (z. B. monatlich) **für alle Mitglieder der Genossenschaft**. Es geht dabei nicht darum, für andere Menschen Dinge zu reparieren, sondern eher anzuleiten wie diese die Werkstatt nutzen könnten.
- Schwerpunkt: **Fahrradreparatur**, aber auch offen für **andere DIY-Projekte**
- Ein Treffpunkt für **gemeinsames Werken, Kaffee trinken und Austausch**

Wir suchen:

- Menschen, die sich für die Idee begeistern können / Lust haben mitzuwirken beim Aufbau der Werkstatt
- Besonders freuen wir uns über jüngere Mitbewohner:innen, die Lust haben, sich einzubringen und kennenzulernen.

Wenn du dir vorstellen kannst, **mitzumachen** (auch ganz unverbindlich), oder sonst offene **Fragen** oder vielleicht schon **Ideen** hast, **melde dich gerne** bei uns unter OffeneWerkstatt@bremer-hoehe.de

Wir freuen uns auf viele Rückmeldungen :)

Liebe Grüße, Tim und Jonas

Immer wieder gerne: das BEA-ALBA-Basketball-Sommerncamp

Vom 28. 7. – 1. 8. 2025 verwandelte sich der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark in Prenzlauer Berg wieder in ein echtes **Ferienparadies für alle Kinder** im Alter von 7 bis 11, die bereits **gerne Basketball spielen oder es lernen wollen**. Für die „Bremer Höhe“ eG ist das jährliche, sommerliche BEA-Basketball-Camp in Kooperation mit ALBA Berlin eine **Herzenssache**, die wir bereits **seit Jahren gerne fördern und unterstützen**. Auch diesmal waren einige Kinder aus unserer Genossenschaft dabei. Neben der „Bremer Höhe“ eG engagieren sich auch andere Wohnungsbaugenossenschaften wie die EWG-Pankow, EVM und Berolina für das Sommerncamp. **Unter der Anleitung routinierter ALBA-Jugendtrainer*innen** wurden dem **Nachwuchs** wieder fünf Tage lang alle **Grundlagen des Basketballs** vermittelt: **Beweglichkeit, Ballgefühl, Technik und Ausdauer** und – ganz wichtig – die Bedeutung von **Teamgeist**, die diesen Ballsport so besonders macht. Für die Kinder ist das Camp immer wieder ein besonderes Erlebnis, das ihnen großen Spaß bereitet und zudem bei der Energiespar-Rallye viel Wissen rund um das Thema Energie vermittelt.

AD



Prenzlauerberginale

Die **Kinoabende** in unserem Gemeinschaftsraum, der „Bremer Höhle“, **pausieren zwar gerade** (es gibt Pläne, Anfang 2026 dort wieder Filmveranstaltungen zu organisieren), aber wir haben **trotzdem** noch ein paar **Filmtipps**, denn die **neueste Ausgabe des kleinen, feinen Berlin-Film-Festivals „Prenzlauerberginale“** mit seiner Mischung aus Dokumentar- und Spielfilmen findet an 4 September-Tagen (2./9./16./23.9.) im Filmtheater am Friedrichshain statt.

Am 9. September wird in dem Dokumentarfilm **„Lichter aus dem Hintergrund“** von Helga Reidemeister der junge Fotograf Robert Paris als

Protagonist der Mauerkinder-Generation in den 1990er-Jahren porträtiert. Ein Wiedersehen mit dem großartigen Berlin-Spielfilm **„Sheriff Teddy“** von Heiner Carow aus dem Jahr 1957 über eine Prenzlberger Kinderbande steht am 16. September auf dem Programm, ein authentisch in den Nachkriegsstraßen Kreuzbergs, Prenzlbergs und Mitte gedrehter DEFA-Klassiker. Zum Abschluss am 23. September gibt es einen **Mix kurzer Dokumentarfilme** über freie, avantgardistische Theater- und Musikkollektive in Ost-Berlin.

AD

Mehr zur Filmreihe unter www.prenzlauerberginale.berlin

PRENZ
LAUER
BERG
INALE #9

Der Berliner Kiez im Kino

2./9./16./23. SEPT. 2025

Jeden Dienstag

im Filmtheater am

Friedrichshain

Fotokalender 2026

Werden nach diesem bisher gefühlt feuchten Sommer viele Regen-Impressionen für den **genossenschaftlichen Fotokalender 2026** eingereicht? Wird es Winterfotos geben, obwohl es kaum Schneetage gab? Wir lassen uns überraschen, welche Motive die **fotografierenden Kreativen unserer Genossenschaft** in diesem Jahr parat haben, denn gänzlich unbeeindruckt vom Wetter steht der Einsendeschluss für unseren Fotokalender 2026 fest: Montag, der 27.10.2025

Auch weiterhin verlässlich ändert sich nichts an den Vorgaben: die Fotos für den Kalender 2026 sollten **möglichst im Querformat** und in guter Druckqualität-Auflösung sein. Und wie immer bitten wir darum, uns die schönsten Fotos per E-Mail zu schicken, an: [sozialesleben\(at\)bremer-hoehe.de](mailto:sozialesleben(at)bremer-hoehe.de).

Geplant ist es wieder am Tag des herbstlichen Hof-Einsatzes (Samstag, 8. November) in unserem Gemeinschaftsraum, der „Bremer Höhle“, die Fotos auszustellen, um sich dort ganz entspannt alle **eingereichten Fotos anzuschauen** und **fünf Favoriten auszuwählen**. Aber wie immer wird es auch für alle unsere Mitglieder, die den Newsletter erhalten, **online** die Möglichkeit geben, **ihre Lieblingsmotive** für den Kalender **auszuwählen**.

AD

Leipziger Stadtwerke

Im Infoblatt 1/25 hatten wir angekündigt, dass die Leipziger Stadtwerke zukünftig als **neuer Messdienstleister für die Abrechnung des Wasserverbrauchs und der Heizkostenabrechnungen** im Großteil der Bestände der „Bremer Höhe“ eG zuständig sind. Damit wird der bald geltenden, gesetzlichen Verpflichtung entsprochen, alle Wohnbestände und Gewerbeeinheiten mit per **Funk ablesfähigen Zählern** auszustatten.

Leipziger Stadtwerke

Die erste Stufe der Zusammenarbeit mit dem neuen Dienstleis-

ter Leipziger Stadtwerke hat in den zurückliegenden Monaten gut funktioniert. In der Bremer Höhe und in der Lichtenberger Bornitz- und Ruschestraße sind in den Hausaufgängen **inzwischen alle erforderlichen Funk-Ablesegerät installiert** worden und bis auf ein paar Nachtermine sind **alle alten ista-Wasser- und Heizungszähler** an den Heizkörpern in den Wohnungen durch die neuen der Leipziger Stadtwerke **ausgetauscht** worden. Auch in der Liebigstraße 15 ist der Austausch erfolgt und in Zukunft sind die Verbrauchsdaten über Funk ablesbar, womit Terminabsprachen mit dem Ablesedienst in Zukunft viel seltener nötig sein werden als bisher. Ab **September** erfolgen dann die **Installationen und Auswechselungen in Hobrechtsfelde**, die Termine dort werden rechtzeitig mitgeteilt.

Die **Rauchmelder** werden wegen laufender Verträge vorerst **weiter von der ista gewartet**. Diese braucht dafür weiterhin 1x jährlich Zugang zu jeder Wohnung.

AD

Wie wohne ich richtig: Brand- und Unfallgefahr in zu vielen Treppenhäusern!

Es vergeht kaum eine Woche, in der die Medien nicht von **brennenden Treppenhäusern oder Kellern berichten**. Erst im Juli sind in Friedrichsfelde sechs Menschen in Todesangst aus dem Fenster gesprungen, weil eine **Flucht** durch das **verrauchte Treppenhaus nicht mehr möglich** war.

Gründe für Brände gibt es viele, auch wir sind davor nicht gefeit. Im Fall der Fälle ist es dann aber **besonders wichtig**, dass die **Fluchtwege frei** sind, damit die Feuerwehrleute ungehindert zu den Menschen im Haus vordringen können. Eine Evakuierung überhaupt möglich ist. Aber in viel zu vielen Treppenhäusern **sammeln sich die Brandlasten zum Teil in Massen**. Es stapeln sich Schuhe aller Art, Möbelstücke, diverse Spielzeuge, Kinderräder, Roller, Skateboards... Sogar Baumaterialien oder Gartentensilien sind zu finden. Das ist **lebensgefährlich!** **Das Treppenhaus ist ein Fluchtweg, kein Wohnraum!** Die meisten Dinge sind brennbar und bieten einem Feuer nur noch mehr Nahrung, zudem sind Gegenstände bei Rauch schlicht nicht sichtbar, sie sind somit eine **absolute Unfallgefahr für Rettungsdienste!** Deponieren Sie alle diese Dinge entweder hinter der Wohnungstür oder in den zur Wohnung gehörenden Nebengelassen (Kellerräumen). Lediglich **Kinderwagen oder Rollatoren**, die jedoch **nicht am Treppengeländer angeschlossen** sind (damit sie im Brandfall schnell rausgeräumt werden können), dürfen in den Treppenhäusern abgestellt werden. Für Pflanzen, die ein Winterdepot benötigen, gibt es auf Anfrage und unter Einhaltung diverser Regeln Ausnahmegenehmigungen.

Nicole Körner



Termine

Antragsschluss für den Initiativenfonds Herbst 2025

Montag, 15. September 2025 ist Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds.

Anträge bitte an: initiativenfonds@bremer-hoehe.de

(PARK)ing Day Berlin

Freitag, 19. September 2025

(Aktionen in der „Bremer Höhe“ kündigen wir per Newsletter und Aushänge an)

Fotowettbewerb für den Bremer Höhe-Kalender 2026

Der Einsendeschluss für den Fotokalender 2026 ist Montag, 27. Oktober 2025

Herbsteinsatz auf den Höfen der Bremer Höhe

Samstag, 8. November 2025 ab 11.00 Uhr

Treffpunkt: Gartenschuppen im Schönhauser Hof
(Gartengeräte und Materialien werden zur Verfügung gestellt)

Fotoauswahl für den nächsten Kalender

(analog), 8. Nov. von 13:00–15:00 Uhr in der Bremer Höhle. (online ab 8. Nov. jederzeit möglich)

Redaktionsschluss Infoblatt 3/2025

Freitag, 7. November 2025 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt.

Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen

9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch

14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

*** Für barrierefreien Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59,
10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20,
info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Ulf Heitmann (V.i.S.d.P.),
Barbara König, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin

Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 10–12: Christian von Steffelin; S. 3: Grafik Jörg Liebsch; S. 4: akinda/Ronald Reimann; S. 6 o, S. 16–17: Alexandra Schmidt; S. 6 u: Claudia Burger; S. 7: Wolfgang Schwens; S. 8, S. 13: Robert Junack; S. 14–15: Barbara König; S. 15 re/u: [Mangan2002/cc/wikimedia.org](https://mangan2002/cc/wikimedia.org); S. 18: Patrizia Flores; S. 19 o: Andreas Döhler; S. 19 u: Sara Grätz; S. 21: Tilo Wiedensohler/camera4; S. 22: Stephan Müller/geschichtsbüro müller; Filmstill DEFA-Stiftung; S. 23: Nicole Körner